

Bierländer Zeitung

Amts-Blatt

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortshafte: Auringen, Wredenheim, Dellenheim,

Biedenbergen, Erbenheim, Gelsch, Jagst, Koppenheim, Massenheim, Niedenbach, Nauv, Nordenstadt, Rambach, Sonnenberg, Wallan (Wilschafen).)

Februar 2027.

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Adolfsstraße.

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schulze in Bierstadt.

Februar 2027.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die Kleinspaltige
Zeitung oder deren Raum 15 Pfg. Restanten
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro
Seite mit 80 Pfg. berechnet. Eingekauft
in der Postzeitungsliste unter Nr. 1120a.

Nr. 40.

Mittwoch, den 17. Februar 1915.

15. Jahrgang

Der Weltkrieg.

Die Winterschlacht in Masuren.

Großes Hauptquartier, 16. Febr. abends. (B. Amtlich) In der neuntägigen „Winterschlacht in Masuren“ wurde die russische 10. Armee, die mindestens elf Infanterie- und mehreren Kavalleriedivisionen bestand, nicht nur aus den stark verschanzten Stellungen östlich der masurischen Seenplatte vertrieben, sondern auch über die ganze Winterfront vernichtet. Nur die letzten Reste der 10. Armee konnten in die Wälder östlich von Suwalki und in Augustowo entkommen sein, wo ihnen die Verfolger auf den Fersen sind. Die blutigen Verluste des russischen Heeres sind sehr stark. Die Zahl der Gefangenen ist noch nicht fest, beträgt aber sicher weit über 100.000. Mehr als 40 Geschütze und 60 Maschinengewehre sind genommen; unübersehbares Kriegsmaterial erbeutet.

Der Kaiser wohnte den entscheidenden Kämpfen in der Mitte unserer Schlachtlinie bei. Der Krieg wurde durch Teile der alten Osttruppen und durch junge, für diese Aufgabe herangeführte Verbände, die sich den alten Kameraden ebenbürtig erwiesen haben, errungen. Die Leistungen der Truppen bei Überwindung der schwierigsten Witterungs- und Wetterverhältnisse in Tag und Nacht fortgesetztem Marsch und Gefecht gegen einen zähen Gegner sind über jedes Lob erhaben.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg leitete die Operationen, die von Generaloberst v. Eichhorn und General der Infanterie v. Below in glänzender Weise durchgeführt wurden, mit alter Meisterhaft.

Oberste Heeresleitung.

Zum 18. Februar.

Der verschärfte Handelskrieg gegen England beginnt. Die Neutralen sind gewarnt. Zehntwegen hat der deutsche Admiralstab die große Frist zwischen Ankündigung und Ausbruch des neuen Vorgehens unserer Marine gesetzt. Mit Unterseebooten, mit Minen und Luftschiffen wird gegen England vorgegangen und wir dürfen im Hinblick auf die bisherigen Erfolge und die rühmliche Tatkraft unserer Flotte darauf rechnen, daß den neuen Operationen rascher Erfolg beschieden sein wird, wenn wir auch nicht warten dürfen, daß gleich am 18. oder 19. Februar die Welt davon berichten können. Wir sind fürs erste nur auf englische Meldungen angewiesen, denn es dauert immer 15 Tage, bis ein Unterseeboot von seiner Fahrt zurückkehrt und von seinen Taten Bericht erstatten kann. Den englischen Meldungen aber ist bekanntlich nicht zu trauen. Vermutlich werden die Engländer auch vorerst ihre Schiffe in den Häfen halten und nur neutrale Schiffe zur Ausfahrt anlassen. Sie werden sicherlich alles tun, um einem Zusammenstoß eines unserer Unterseeboote mit einem neutralen Schiff und dadurch vielleicht den Untergang dieses Schiffes herbeizuführen, um uns schließlich auf diese Weise in neutralen Staaten in Konflikt zu bringen. Diese Gefahr ist vorhanden, wie auch die nachstehende Warnung des Reichsanzlers an die Neutralen erkennen läßt. Natürlich werden sich die Kommandanten unserer U-Boote nach der Richtung hin bemühen, neutrale Dampfer, die sich in der Nähe der deutschen Warnung in die gefährdeten Meeresgebiete begeben, vor Schaden zu bewahren. Denn es ist unsere Absicht, die Neutralen zu schützen, sondern England gilt der Krieg.

Eine weit größere Gefahr, als die deutschen Unterseeboote bieten für die neutrale Schifffahrt die Minen, natürlich aber die englischen Minen, die hauptsächlich aus schlechtestem Material bestehen und sich leicht lösen. Von unserer Seite wird die englische Flotte in ihrer gesamten Ausdehnung mit Minen belegt werden. Dazu haben wir das Recht, nachdem sämtliche

englische Häfen als Kriegshäfen erklärt worden sind. Auch unsere Unterseeboote sind mit Vorrichtungen zum Minenlegen ausgerüstet und sie werden davon reichlichen Gebrauch machen.

Die neue Warnung des Reichsanzlers an die Neutralen betont nach einer Aufzeichnung, die der deutsche Konsul in Rotterdam der dortigen Handelskammer zur Kenntnisnahme überreicht hat, daß damit gerechnet werden müsse, daß neutrale Schiffe in den zum Kriegsgebiet erklärten Gewässern von den deutschen U-Booten als solche meist nicht erkannt und deshalb ohne weiteres zerstört werden dürften. Zur Vermeidung von Verlusten ersuche es darum dringend notwendig, daß die holländischen Schiffe dem Seekriegsgebiete fernbleiben. Die Mitteilung des Reichsanzlers führt aus, daß zu erwarten sei, daß die englischen Handelschiffe sämtlich mit Artillerie armiert werden. Sie wurden weiter aufgefordert, in Gruppen zu fahren, die deutschen U-Boote während der von diesen vorzunehmenden Untersuchung zu rammen oder, während sie längs der Küste liegen, mit Bomben zu belegen. Die nach Vordringen der englischen Schiffe fahrenden deutschen Untersuchungskommandos sollen überwältigt werden. Endlich wurde ein sehr hoher Preis für das englische Schiff, welches das erste deutsche U-Boot vernichtet, ausgesetzt.

Englische Handelschiffe in dem Kriegsgebiet sind hier nach nicht mehr als unvermeidlich anzusehen, so daß sie deutscherseits ohne vorherige Warnung oder Untersuchung angegriffen werden. Inzwischen hat die britische Regierung auch die

Anordnung wegen Mißbrauchs der neutralen Flagge gegeben. Man muß also annehmen, daß die englischen Rauffahrtsschiffe jedes Mittel benutzen werden, um sich unentdeckt zu machen. Damit ist die Erkennbarkeit der neutralen Handelschiffe, wenn sie nicht bei Tage oder unter Bedeckung fahren, so gut wie unmöglich.

Die von neutraler Seite ausgeführte Bemalung des Schiffsrumpfes mit nationalen Farben und ähnliche Erkennungszeichen dürfen von den englischen Handelschiffen nachgeahmt werden, eine vorübergehende Untersuchung dürfte ausgeschlossen sein, da sie das Untersuchungskommando und das U-Boot selbst der Gefahr der Vernichtung aussetzen würde. Bei dieser Sachlage besteht keinerlei Gewähr mehr für die Sicherheit der neutralen Schifffahrt in den englischen Seekriegsgebieten. Dazu kommt noch eine

erhöhte Minengefahr, da die Absicht besteht, in allen Teilen des Kriegsgebietes in weitestem Umfang von Minen Gebrauch zu machen. Neutrale Schiffe müssen daher wiederholt auf das dringende gewarnt werden, sich in dieses Gebiet zu begeben; jedenfalls werden sie dagegen unbedingt den ihnen von der deutschen Admiralität empfohlenen Weg nördlich um Schottland herum wählen können. Die Aufzeichnungen des Kanzlers schließen mit der Erklärung, daß an der angestrebten Kriegsführung festgehalten wird, bis England sich entschließt, die allgemein anerkannten Regeln des Seekriegsrechts, wie sie in den Pariser und Londoner Deklarationen niedergelegt sind, auch seinerseits künftig zu beobachten oder bis es von den neutralen Mächten hierzu gezwungen wird.

Daß die in dieser Warnung ausgesprochene Vermutung über die englische Nachahmung der neuen neutralen Erkennungsmerkmale richtig ist, geht aus einer Meldung aus Rotterdam hervor, die besagt:

Wie aus zuverlässiger Quelle berichtet wird, werden bereits die Schiffe der englischen Garwischlinie so übermalt, daß sie den Schiffen der holländischen Batavialinie gleichen. Schiffsrumpf, Deckteile und Boote erhalten die Farbe dieser holländischen Linie, auch die Namen werden überstrichen.

Aus allem, was ihnen zur Kenntnis gekommen ist, können die Neutralen erkennen, daß Englands Strupplosigkeit vor nichts zurückschreckt, zugleich aber, daß wir zu unseren Maßnahmen voll berechtigt sind. Mögen sie also die deutsche Warnung beachten, dann wird ihnen kein Schaden erwachsen! Wir aber wollen ohne Ungebuld und voll Vertrauen die Taten erwarten, die uns der Angriffsgedanke, der Mut und die erprobte Tüchtigkeit unserer Marine verbürgt.

Frankreichs Flaggenmißbrauch.

Rotterdam, 16. Febr. Die französische Admiralität erklärt, den Blättern zufolge, für alle nach der Nordsee und dem Kanal verkehrenden französischen Dampfer den Befehl zur Führung neutraler Flaggen.

China und Japan.

Die auf die Aufhebung der Selbstständigkeit Chinas hinanslaufenden japanischen Forderungen haben, wie nicht anders zu erwarten war, eine bedenkliche Spannung zwischen Japan und der chinesischen Republik herbeigeführt. Es wird dazu gemeldet:

London, 16. Febr. Die „Times“ melden aus Peking: Die chinesisch-japanischen Konferenzen, die sich mit den Forderungen Japans befassen, sind

bis auf weiteres eingestellt worden. Der japanische Gesandte weigert sich, sie fortzusetzen, bis China zustimmt, über die Forderungen, wie sie ursprünglich vorgelegt wurden, zu verhandeln. Der chinesische Gesandte in Tokio bemüht sich gegenwärtig, die japanische Regierung zu bewegen, ihre Haltung zu ändern.

Luxemburg, 16. Febr. Französische Blätter, in denen der Unmut über die japanischen Forderungen an China schlecht verborgen wird, melden, China sei bereit, wirtschaftliche Zugeständnisse zu machen, werde aber die japanischen Forderungen, die die dynastischen Privilegien in Frage stellen, ablehnen.

Weniger Bier!

Einschränkung der Malzverwendung in den Brauereien.

Der Bundesrat hat am Montag eine Verordnung beschlossen, die vom 1. März 1915 ab eine Einschränkung der Malzverwendung in den Bierbrauereien bringt und dadurch eine erhebliche Menge von Malz zur Bierbereitung verwendeter Gerste für die Volksernährung freimachen will. Im einzelnen bestimmt die Verordnung folgendes:

Bierbrauereien sollen vom 1. April 1915 an zur Herstellung von Bier in jedem Vierteljahr nur noch 60 Hundertheile des im gleichen Vierteljahr der Jahre 1912 und 1913 durchschnittlich zur Bierbereitung verwendeten Malzes verwenden dürfen. Für Brauereien, deren vierteljährliche durchschnittliche Malzverwendung 40 Doppelzentner nicht übersteigt, erhöht sich die zulässige Malzmenge auf 70 Hundertheile. Im Monat März 1915 dürfen die Brauereien ein Drittel der für das erste Vierteljahr 1915 sich berechnenden Malzmenge verwenden. Wenn eine Bierbrauerei im März 1915 oder in einem Vierteljahr die hierfür festgesetzte Malzmenge nicht verwendet, darf sie die erparierte Menge im folgenden Vierteljahr verwenden oder sie ganz oder teilweise auf eine andere Bierbrauerei innerhalb des nämlichen Brauereigebietes übertragen.

Auf Malz, das künftig aus dem Auslande eingeführt wird, erstreckt sich die Verordnung nicht. Soweit inländisches Malz auf Grund von vor dem Inkrafttreten der Verordnung abgeschlossenen Verträgen nach dem 28. Febr. 1915 an Bierbrauereien zu liefern ist, darf statt der vereinbarten Menge nur eine nach dem Maßstab der gesetzlichen Einschränkung geminderte Menge gefordert und geliefert werden. Die Landeszentralbehörde soll anordnen können, daß landesrechtlich festgesetzte Recht der Bierbrauer auf Ausschank des eigenen Erzeugnisses für die Dauer der gesetzlichen Einschränkung der Malzverwendung auch auf fremdes Bier ausgedehnt werden. Für eine Ueberschreitung der zulässigen Malzmengen sind hohe Gefängnis- oder Geldstrafen vorgesehen. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Soweit die Verordnung, aus der hervorgeht, daß die Brauereien von jetzt an entweder ein dünneres Bier brauen oder die Biererzeugung auf 60 vom Hundert einschränken müssen.

Wirtschaftliche Kriegsmaßnahmen.

Aus der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses.

Am Montag setzte die verstärkte Budgetkommission des preussischen Abgeordnetenhauses ihre Besprechung der wirtschaftlichen Kriegsmaßnahmen fort. Nachdem mehrere Kommissionsmitglieder ihre Wünsche und Forderungen, ihren Beifall, ihren Tadel und ihre Bedenken bezüglich dieser Maßnahmen zum Ausdruck gebracht hatten, antwortete der Unterstaatssekretär im Finanzministerium auf eine Reihe von Anfragen und Anregungen. Er wies auf die großen Schwierigkeiten hin, die den Kommunalverbänden aus der Aufgabe erwachsen, die Verteilung der Vorräte unter die Konsumenten durchzuführen, vor allem, sie gerecht durchzuführen. Jeder Durchschnittsbetrag bringe die Gefahr der Verschwendung in sich und mache Ungerechtigkeiten unvermeidlich. Es werde die schwere Aufgabe der Kommunen sein, nach Möglichkeit auszugleichen. Die Kommunalverbände seien mit der Verteilung der ihnen zugewiesenen Vorräte ja nicht gebunden. Für die Anregung mehrerer Vordränger, die Stellung des Leiters der Kriegsgüter-Gesellschaft unabhängiger zu machen, sei er dankbar. Auch er halte es für erforderlich, die Zentrale stark und unabhängig zu machen, und andererseits würde er gern dazu beitragen, durch Bestellung von Bezirksfachverständigen, zunächst auch aus landwirtschaftlichen Kreisen, dafür zu sorgen, daß das Verständnis der schweren Aufgaben der Kriegsgüter-Gesellschaft in alle Kreise dringe.

Auf einige Anfragen von Vordrängern erwiderte der Landwirtschaftsminister darüber, ob

Futtermittel zu beschlagnahmen seien, schwebten Verhandlungen. Die Bezugsvereinigung deutscher Landwirte lege die Preise der aus dem okkupierten Feindesland stammenden Ackerfruchtensorten nicht willkürlich fest, sondern

bern sei an vereinbarte feste Preise gebunden. Bezüglich der Kartoffeln sei eine Preisbeschränkung außerordentlich schwer und ein Ergebnis unsicher. Wichtigere erscheine die Erhöhung der Preise für Speisekartoffeln. Wegen verstärkter Anbaues von Frühkartoffeln seien die Landwirtschaftskammern mit Umweitung versehen.

Schlachtungen von Schweinen
seien in Preußen in der Zeit vom 1. Dez. bis 1. Febr. 1915 schätzungsweise etwa 4,5 Millionen vorgenommen worden. Der demnach verbleibende Bestand von ca. 13 Millionen sei für Preußen noch reichlich hoch und verträge eine mäßige Verringerung, ohne daß man für die Schweinezucht als solche Befürchtungen zu haben brauche. Die Maul- und Klauenseuche habe sich leider infolge des Krieges stark vermehrt. Die Bekämpfung sei wegen der Einberufung zahlreicher Veterinär- und Polizeibeamter leider nicht so möglich wie in Friedenszeiten.

Ein Kommissionsmitglied machte darauf besonders aufmerksam, daß die Bergarbeiter sehr warmes Essen in der Grube erhalten könnten; das möge bei der Brotverteilung berücksichtigt werden. Dazu machte der Handelsminister darauf aufmerksam, daß die Kommunalverbände die Möglichkeit hätten, schwer arbeitenden Männern, so auch den im Bergbau tätigen, nach Bedarf auszuhelfen. Darauf wurde die Sitzung auf Dienstag vertagt.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Sehr günstiger Verlauf der Verfolgungskämpfe.

:: Großes Hauptquartier, 16. Febr. Amtlich (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Angriffe gegen die von uns bei St. Etienne genommenen englischen Schützengraben wurden abgewiesen.

Sonst ist nichts Besonderes zu melden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolgungskämpfe an und jenseits der ostpreussischen Grenze nehmen weiteren sehr günstigen Verlauf.

In Polen nördlich der Weichsel besetzten wir nach kurzem Kampf Bielsk und Ploz. Etwa 1000 Gefangene fielen in unsere Hand. In Polen südlich der Weichsel hat sich nichts Besonderes ereignet.

In der ausländischen Presse haben die abenteuerlichsten Gerüchte über unermessliche Verluste der Deutschen in den Kämpfen östlich Wolinow (Anfang Februar) Aufnahme gefunden. Es wird festgestellt, daß die deutschen Verluste bei diesen Angriffen im Verhältnis zum erreichten Erfolg gering waren.

Oberste Heeresleitung.

Die Sieger von Lva.

Eine Ansprache des Kaisers an die Truppen.

:: Aus Lva erfahren wir: Einen wichtigen Abschnitt der Winterschlacht in Masuren bildeten die Kämpfe in und um Lva, welcher Ort den Russen einen festen Stützpunkt geboten hatte. Unseren Truppen gelang es unter den Augen des an der Front weilenden Obersten Kriegsherrn am 14. d. M., den Feind aus seinen Stellungen um die Stadt zu werfen. Raum waren die Sieger in die Stadt eingezogen.

Da erschien auch der Kaiser

und traf dort auf der Hauptstraße und dem Marktplatz neben zahlreichen russischen Gefangenen Teile der 11. Landwehrdivision, sowie der 2. Infanteriedivision, insbesondere das ruhmgekrönte ostpreussische Grenadier-Regiment Graf Roon Nr. 33 auf dem Marktplatz. Inmitten der zerstörten Häuser und der stark beschädigten Kirche spielte sich

eine ergreifende, denkwürdige Szene ab, die allen Zeugen derselben unvergeßlich bleiben wird.

Die toben aus schweren Kämpfen kommenden, von Schmutz und Blut bedeckten Krieger drängten sich jubelnd um den Kaiser, der viele Mannschaften und alle anwesenden Offiziere ansprach. Plötzlich drangen die erhabenen Klänge der Nationalhymne und darauf das „Deutschland, Deutschland über alles“ aus vielen tausenden Röhren zum Himmel empor. Alle Mauern und Fensteröffnungen der zerstörten Häuser waren mit Soldaten besetzt, die ihren Kaiser sehen wollten. Beim Ausgang aus der Stadt begegnete der Monarch dann noch zwei einziehenden Bataillonen des Pommerischen Grenadier-Regiments Nr. 2 mit ihren zerstörten Fahnen. An der Seite der Straße stellten sich die Truppen in einem offenen Biered auf, in dessen Mitte der Kaiser trat, um

seinen tapferen Grenadieren Dank und Anerkennung auszusprechen. Sie hätten das in sie gesetzte Vertrauen glänzend gerechtfertigt und sich ihrer Vorfahren würdig erwiesen, die 1870 wie vor hundert Jahren in gleicher Gesinnung durch unerschütterlichen Mut und Einfügen der vollen Manneskraft das Vaterland vor dem Feinde beschützt hätten. Er sei gewiß, daß sie mit der gesamten Heeresmacht auch weiterhin nicht nachlassen würden, den Feind zu schlagen, wo er sich zeige, bis er völlig niedergedrungen sei. Donnernd fiel das Regiment in das von seinem Kommandeur Grafen Ranzau als erneutes Ge-

schrei der Treue bis zum Tode ausgebrachte Hurra auf den Allerhöchsten Kriegsherrn ein.

Die Kämpfe in Ost und West.

Der österreichische Generalstabsbericht.

:: Wien, 15. Febr. Amtlich wird verlautbart: In Russisch-Polen und Westgalizien hat sich nichts ereignet.

Die Kämpfe in den Karpathen sind auch weiter in vollem Gange.

In Südost-Galizien wurde gestern Radworna in Besitz genommen, der Gegner in Richtung auf Stanislaw zurückgedrängt.

Am südlichen Kriegsschauplatz keine Veränderung. Es herrscht, abgesehen von unbedeutenden Grenzgefechten, Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Der russische Generalstabsbericht.

:: Petersburg, 16. Febr. Der gestrige Bericht des Generalstabes des Generalissimus lautet:

Auf der Front vom Njemen bis zur Weichsel fanden am Freitag, 13. Febr., ungefähr in denselben Gegenden wie am vorhergehenden Tage Kämpfe statt. Auf dem linken Weichselufer herrschte der gewöhnliche Geschützkampf. In den Karpathen wiesen wir hartnäckige Angriffe der Österreicher bei Swidnik zurück. Wir rückten auf dem linken Ufer des oberen San ein wenig vor, machten mehr als 1000 Gefangene und eroberten fünf Maschinengewehre. Die Deutschen, welche die Höhen bei Myto und Kozlowa zwischen den Westiden und Wischlow angriffen, wurden unter großen Verlusten zurückgetrieben. Unsere Truppen unternahmen einen Gegenangriff von Tuchla bis Wischlow und vertrieben den Feind von einem Teile der von ihm besetzten Höhen. Beträchtliche österreichische Kräfte gehen auf den Wegen, die nach Radworna führen, und in der Bukowina vor.

Die Niederlage der Russen.

Stockholm, 16. Febr. „Dagblad“ meldet aus Petersburg: Die völlige Niederlage der Russen in Ostpreußen und der Verlust nahezu eines ganzen Armeekorps wird von den Zeitungen nach und nach bekanntgegeben, jedoch nur als private Berichte, ohne amtliche Bestätigung. Die Tatsache, daß die Zensur die Berichte überhaupt durchläßt, wird sehr beachtet. „Nowoje Wremja“ schreibt: „Unsere Verluste sind sehr schwer, sie werden aber ausgeglichen durch die glücklichere strategische Stellung, die wir mit unserem Zurückziehen erzwungen haben.“ (1) Die russische Heeresleitung hat angeordnet, daß geschlossene Briefe von der Front an die Familien der Krieger nicht mehr befördert werden dürfen, sondern nur noch offene Briefe und Sendungen. In Petersburg sind die Briefe aus dem Felde, bevor sie den Familien zugestellt werden, bereits geöffnet und mit dem militärischen Zensurstempel versehen.

Die Kämpfe vor Warschau.

:: Wien, 16. Febr. Russische Blätter führen aus, daß für die nächste Zeit Kämpfe von weittragender Bedeutung zu erwarten seien. Die Nowoje Wremja teilt mit, daß die Deutschen an einer Reihe von Punkten die russischen Stellungen vor Warschau durchbrochen haben. Die Korrespondenten der Blätter betonen, daß die Deutschen mit zunehmender Heftigkeit ihre Offensive gegen Warschau vorschoben, um sich dieses Lebensnervs Russisch-Polens zu bemächtigen.

Bajonettkampf auf Schneeschuhen.

:: Kopenhagen, 16. Febr. „Berlingske Tidende“ meldet aus Paris: In der Nähe einer Höhe bei Sennheim in den Vogesen fand der erste Bajonettkampf von Soldaten auf Skien in diesem Kriege statt. Einer französischen Alpenjägerabteilung, bestehend aus 40 Soldaten und 2 Offizieren, war von den Deutschen der Rückzug abgeschnitten worden. Die Aufforderung der Übergabe lehnten die Franzosen ab, sondern liefen in voller Fahrt auf Skien den Berg hinunter in die deutschen Laufgräben, wo sich ein furchtbarer Zweikampf entspann, bei dem alle Franzosen getötet wurden.

Die Bestreitung der Bukowina.

:: Wien, 16. Febr. Das gestrige „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Burdzen: Die ganze Bukowina ist vom Feinde gesäubert, nur bei Czernowitz sind die Russen verschanzt in Erwartung weiterer Kämpfe. Indes ist Czernowitz selbst vollständig von den Russen geräumt. Unsere Truppen sind bereits an den Stadttoren angelangt. Aus Wisnik eingetroffene Personen melden, die Russen hätten den Rückzug auf Kolomea angetreten. Sie leiden sehr unter Artilleriemangel. Mit Vertrauen erwartet die Bevölkerung eine baldige Offensive gegen die Russen. Der von den Russen in den Ortschaften Gurahumora, Kimpolung und Rabauk angerichtete Schaden ist außerordentlich groß. Die österreichischen Behörden sind abends in Suczawa eingetroffen.

Neue französische Offensive?

:: Kopenhagen, 16. Febr. Der militärische Mitarbeiter der „Times“, Oberst Maude, schreibt: „Wenn die Lage der Russen bedrohlich werden sollte, werden die Verbündeten im Westen unzweifelhaft zur Offensive schreiten, um dem deutschen Druck auf die russische Front entgegenzuwirken. Ohne Zweifel ziehen die Russen gegenwärtig ungeheure Verstärkungen heran. Gleichzeitig erhalten auch wir beständig große Verstärkungen, sowohl von England als von überseeischen Ländern. Die allernächste Zukunft

wird zeigen, an welcher Front die Verbündeten ihre Aktion einleiten.“

Zeppelinkampf gegen Flieger.

:: Haag, 16. Febr. „Daily Chronicle“ aus dem Elsf, Tausende von französischen und schen Soldaten in den Laufgräben südlich Maastricht hätten am Sonnabend einen äußerst spannenden Kampf zwischen einem Zeppelin und drei französischen Flugzeugen beobachtet. Das Luftschiff kam Schwarzwald und flog in der Richtung nach wo es die sehr niedrigen Flugzeuge traf. Der Kampf dauerte 40 Minuten. Von beiden Seiten sei unendlich gefeuert worden. Die Flugzeuge versuchten den Zeppelin zu steigen, was nicht gelang, da das Luftschiff plötzlich in voller Fahrt nordöstlich genommen hätte.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Zwei englische Schiffe gesunken.

:: Aus London wird gemeldet: Am Sonntag ist bei Falmouth das britische Segelschiff „Andromeda“ 1928 Tonnen, mit Getreide nach London unterwegs gestrandet. Schiff und Ladung sind verloren. Besatzung wurde bis auf einen Mann gerettet. Ferner wird aus London gemeldet: Der englische Dampfer „Hulltrader“ ist im Kanal gesunken. Besatzung sind drei Mann gerettet worden.

Auszeichnung der „Ayesha“-Helden.

:: Dem bisherigen Kommandanten S. M. „Ayesha“, Kapitänleutnant v. Müde, ist das Kreuz erster Klasse und der ganzen Besatzung des Schiffes das Eisener Kreuz zweiter Klasse verliehen worden.

Die griechisch-türkische Spannung.

:: Der griechische Marineattaché Kriess in Konstantinopel auf der Straße bei Hierzu meldet die „Agence d'Athènes“: Da die Führung des Berprechens, Genehmigung zu Schwierigkeiten begegnete, so ist der griechische sandte Panos am Sonntag nach Athen abgereist. ließ den ersten Gesandtschaftssekretär als Befehlsträger zurück.

Ministerkrisis in Russland.

:: „Daily Telegraph“ bestätigt in einer Meldung aus Petersburg, daß der Ministerpräsident Gortchakow demnächst zurücktreten werde. Der Landwirtschaftsminister Kriwoschein, der von seiner Krankheit herbergestellt ist, wird sein Nachfolger.

Kriwoschein gilt als ein äußerst energischer Mann der allen liberalen „europäischen“ Regierungen auch der Volksvertretung selbst in der so veränderten Form der Duma scharf feindlich gegenübersteht. Ist einer der stärksten Vorkämpfer des zaristischen Solutismus.

Die Pariser Finanzkonferenz.

:: Wie der Brüsseler Mitarbeiter der „Revue“ meldet, verlauten dort über die Ergebnisse der Pariser Finanzkonferenz folgende Einzelheiten: Konferenz beschloß:

1. Die Bank von Frankreich und die Bank von England gewährten Russland einen Vorschuß von 10 Millionen Franken zur Einlösung seiner in London fälligen Verpflichtungen.

2. Die Konferenz genehmigte grundsätzlich Finanzplan Raskolnikow zur Hebung des Rubels durch Ausgabe gemeinsamer englisch-französischer Schatzscheine, die die Ausgabe in Rubel ersetzen sollen.

3. Die Emission einer gemeinsamen Kriegsanleihe wurde bis zur Beseitigung der konstitutionellen Schwierigkeiten in England und Frankreich vertagt. Der russische Finanzminister Barf hat ferner die Pariser Anwesenheit dazu benutzt, um mit dem Vizepräsidenten wegen Unterbringung einer russischen Anleihe von 1000 Millionen Franken zum Jinsfuß 6 v. H. zu unterhandeln. Infolge des unbefriedigten französischen Geldstandes konnte aber der Creditnais das Geschäft nicht machen.

Die nordische Minenkonferenz.

Die nordische Minenkonferenz trat, wie aus Stockholm gemeldet wird, im dortigen Kriegsministerium zusammen. Sie wird am nächsten Montag fortgesetzt. Das norwegische Kriegsministerium macht bekannt, in Zukunft für jede geborgene Mine 10 Kronen Lohnung und Ersatz der Kosten gezahlt wird. sei nochmals betont, daß es sich nur um englische Minen handelt, die in den Gewässern an der Ostküste der Schifffahrt des Nachts nimmt große Aufmerksamkeit an.

Die Russenflucht aus Czernowitz.

:: Wien, 16. Febr. Die hiesigen und die dapesther Blätter bringen jetzt ausführliche Meldungen über den Rückzug der Russen in der Bukowina über die Räumung von Czernowitz. Wie aus den Mitteilungen von Flüchtlingen hervorgeht, war die Räumung von Czernowitz den russischen Truppen bereits am 8. Febr. anbefohlen worden. Am 10. Febr. zogen die russischen Truppen durch Gewehrfeuer gemindert, auch wurde eine Alarmglocke geläutet, und darauf begann eine wilde Flucht durch die Straßen. Die Verwundeten wurden aus den Hospitälern geschafft, hierauf marschierten die Truppen ab. Es ein unglaublicher Wirrwarr, den einzelne russische Soldaten dazu benutzten, um noch eiligst verschleppte Wägen zu erbrechen und zu plündern. Am 11. des Morgens, führten der russische Train und Artillerie ab. Die Truppen wandten sich gegen Ort Suczka. In Czernowitz waren nur noch isoliert zurückgeblieben, die sich zu Pferde in Straßen umhertrieben und mit Knutenhieben die Bewohner in die Häuser zurückschreckten. Russische

darmen nahmen den Leuten ihr Bargeld ab. Von Ost-
jipkin und irgend einer Ordnung war keine Rede mehr,
alles ging drunter und drüber. Aus weiteren Mel-
dungen geht hervor, daß die russischen Truppen sich
gegen Sabagora und Mahata zurückzogen, jenseits
des Pruthflusses konnte man nur kleine Trainabtei-
lungen erblicken, die zur Nachhut gehörten. Wie es
heißt, ist auch bereits die Stadt Kolomea geräumt
worden. Die österreichisch-ungarischen Truppen folg-
ten den Flüchtlingen auf dem Fuße.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der „N. Fär. Bg.“ zufolge eröffnete die Parl-
ment von England der belgischen Regierung einen we-
teren Kredit von 250 Millionen Franken, so daß die
Schuld Belgiens an England auf 600 Millionen steigt.

Der Prozess gegen den Burenführer Dewet und
den Herausgeber von „Het Volk“, Doft, hat am 13.
Febr. in Bloemfontein begonnen.

Am Sonnabend ist das Schiff „J. P. Rüdenbach“
mit einer Ladung Baumwolle für Bremen unter ame-
risanischer Flagge vor Imboden eingetroffen.

Nach dem „Allg. Handelsblatt“ hat die königliche
niederländische Dampfer-Gesellschaft ihren Dampfer
dienst nach Le Havre vorläufig eingestellt, weil diese
Route in der deutschen Warnung als besonders ge-
fährlich bezeichnet wurde.

Der belgische Gesandte beim Heiligen Stuhl
Baron d'Erp ist von seinem Posten zurückgetreten, die
belgische Regierung hat sein Entlassungsgesuch ange-
nommen. Der Nachfolger des Baron d'Erp wird der
frühere Justizminister van den Heubtel sein, der in
einigen Tagen in Rom eintreffen wird.

Die belgische Gesandtschaft in Haag dementiert
die von dem „Matin“ gebrachte Nachricht, daß ein
Bruch zwischen der belgischen Regierung und dem
päpstlichen Nuntius bevorstehe.

Der aus einem böhmischen Gefangenlager ent-
wichene Enkel Tolstois, Graf Michael Tolstoi, sowie
seine Gefährten Pastewitsch und Saar, sind, wie aus
Wien gemeldet wird, festgenommen und in das Ge-
fängnis zurückgebracht worden. Der 22jährige Graf
Tolstoi hatte als Freiwilliger an der ostpreussischen
Front gekämpft und das Georgskreuz erhalten.

Politische Rundschau.

— Berlin, 16. Februar 1915.

Heranführung der Höchstpreise für Kartoffeln.

Der Bundesrat hat die Höchstpreise für den
Gentner Speisefertigkartoffeln um 1,75 Mark
erhöht. Bei dem Mangel an Futtermitteln und
dem verhältnismäßig niedrigen Preise der Speisefer-
tigkartoffeln bestand die Gefahr, daß der Vorrat an Speisefer-
tigkartoffeln in großem Umfange als Viehfutter ver-
wendet wurde. Es kommt aber in erster Linie darauf
an, daß in den nächsten Monaten Speisefertigkartoffeln
für die menschliche Ernährung vorhanden sind. In
bevorstehender Verordnung sind schon jetzt Höchstpreise für
inländische Frühkartoffeln, die in der Zeit
vom 1. Mai bis zum 15. Aug. 1915 geerntet werden,
auf 10 Mark festgesetzt, damit den Städten ein An-
reiz geschaffen werde, möglichst viel Frühkartoffeln
zu bauen, die in den Monaten Juni und Juli für
die Volksernährung zur Verfügung stehen.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Der Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Ölitz
hat die nächste Sitzung des Hauses auf Montag, den
22. Febr., nachmittags 2 Uhr, anberaumt. Auf der
Tagesordnung steht die zweite Beratung des Ent-
wurfs des Staatshaushaltsetats für das Etatsjahr
1915, und zwar „Staatsministerium“. In Verbin-
dung damit erfolgt die zweite Beratung des Ge-
setzes über Beihilfen zu Kriegsvollzugsaus-
gaben der Gemeinden und Gemeindeverbände. Bei
dieser Beratung sollen alle auf den Krieg bezüg-
lichen allgemeinen Fragen wirtschaftlicher und poli-
tischer Natur erörtert werden.

Rühme deutsche Seeleute.

In einer Ruffschale über das Mittelmeer.

Einestollkühne, 16tägige Fahrt in Sturm und
Regen über das Mitteländische Meer, und zwar mit
einem Boot von 4,8 Meter Länge, haben fünf deutsche
Seeleute gewagt, um nicht kriegsgefangen zu wer-
den und sich zu den deutschen Fahnen stellen zu
können. Die Erzählungen der mutigen Leute tragen
den Stempel der Wahrheit und werden an-
gesehen. Es waren die Matrosen Czapp aus Gdin-
burg, Wiedemann aus Eschwege, Wiegand
aus Bielefeld, die in Punta Delgada von einem deut-
schen Schiff abgemustert hatten und sich von dort über
Hispanien, nach dem spanischen Hafen Valencia bega-
ben, in der Absicht, von hier aus Italien und damit

einen ungefährdeten Weg nach Deutschland zu er-
reichen. In Valencia kauften sie gemeinsam für 650
Pesetas ein Segelboot von 4,8 Meter Länge, und am
17. Dez., nachts 2 Uhr, stachen die fünf auf dieser
Ruffschale in See mit dem Ziel Italien. Der Matrose
Czapp berichtet über die Fahrt in den „Danz. N. N.“
folgende Einzelheiten:

„Wir segelten südlich der Insel Ibiza, da eine
andere Fahrt wegen der etwaigen Begegnung mit
französischen Kriegsschiffen gefährdet war. Wir ahn-
ten nicht, welche Entbehrungen und Gefahren und
wie viele Leiden wegen der Kälte und Rasse die
16tägige Segelfahrt über das Mittelmeer uns brin-
gen sollte. Gleich in der Nacht vom 18. zum 19.
Dez. erhob sich ein großer Sturm, und da wir uns
in Ermangelung von Karten nur nach dem Feuer von
Ibiza richten konnten, kamen wir bald in falschen
Kurs. Am anderen Tage war der Himmel wieder klar,
und wir meinten, uns zwischen Ibiza und Mallorca zu
befinden. Wir sahen aber zwischen dem Festlande
und Ibiza. In der folgenden Nacht setzte wieder Sturm
ein, und wir legten uns hinter der Insel vor Anker.
Das heißt, Anker konnten wir keinen werfen, da wir
keinen hatten. So ließen wir denn als Notbehelf und
Ersatz einen schweren Stein in die Tiefe. Die Folge
war, daß wir uns im Morgen hart an den Felsen
der Steilküste befanden. Noch einige Meter weiter,
und wir wären zerstückelt. Dabei war das Boot leer
und voll Wasser gelaufen, und ein Kamerad und ich
schöpften mit einem Eimer und einer Fischdose das
Wasser aus.

In Palma auf Mallorca kamen wir am 20. Dez.
bei voller Windstille an und legten uns im Hafen
an den deutschen Dampfer „Gangtum“, Kapitän Fri-
sius. Wir wurden herzlich begrüßt, gut aufgenommen
und an Bord geholt. Ebenso kam das Boot an
Ded, wo es in Ordnung gebracht wurde. Den heftigen
Weihnachtsabend feierten wir mit allen in Palma an-
wesenden Deutschen, und am ersten Weihnachtsfeiertag
mittags 11,40 Uhr fuhren wir wieder mit unserer
Ruffschale los. Am zweiten Feiertag erhob sich auf
See ein gewaltiger Sturm, und wir mußten in eine
Bucht auf Mallorca flüchten. Dann ging es die Küste
entlang bis zur Pineda, und von da zu der kleinen
Insel Minorca hinüber, wo wir den Hafen Mahon
anliefen, weil wieder Sturm einsetzte.

Wir waren vollständig bis auf die Haut durch-
näßt, und es gab keine Möglichkeit, die am Leibe
stehenden Kleider zu trocknen. In Mahon machten wir
stolz wie richtige Seefahrer am Rai fest, zwei Mann
von uns holten Brot aus der Stadt, denn das alte
Brot war völlig mit Salzwasser durchtränkt.

Die kühnen Seefahrer verließen heimlich Mahon,
wo sie fürchten mußten, durch Vermittlung des fran-
zösischen Konsuls aufgegriffen zu werden und kamen
nach mehrtägiger Fahrt, durch Sturm getrieben, an
eine Küste, die sie erst später als die Sardinien er-
kannten. Man hatte sie von Carloforte aus auf der
See treiben lassen und ihnen einen Dampfer zu Hilfe
geschickt, da man annahm, daß es sich um italienische
Schiffer handelte. Das Erschrecken war groß, als sich
die vermeintlichen Italiener als deutsche Seeleute en-
tdeckten. Mit einem italienischen Dampfer gelangten
sie dann unter weiteren Fährlichkeiten nach Civita
Vecchia auf dem italienischen Festlande, von dort zu
Bahn über Rom nach Deutschland, wo sie sich in Mün-
chen stellten.

Locales und Provinzielles.

Bierstadt. Im Gasthause zum Anker hielt am
Sonntag der Männergesangsverein seine diesjährige Jahres-
hauptversammlung ab, welche sich eines guten Besuchs
erfreute. Zunächst verlas der Schriftführer das Protokoll
der 1. hten Jahres-Hauptversammlung. Hierauf dankte der
Vorsitzende den Mitgliedern des Vorstandes für die getane
mühevolle Arbeit. Im verflossenen Jahre sind die Mit-
glieder Ludwig Frucht und Wilhelm Tielz verstorben, zwei
Mitglieder, Ludwig Müller und Philipp Rod haben den
Tod auf dem Felde der Ehre gefunden. Die Vereins-
geschäfts wurden in mehreren Mitgliederversammlungen und
Vorstandssitzungen erledigt. Der Kassenbericht zeigte, daß
auch unsere Kasse infolge der Liebesgaben-Spenden sehr in
Anspruch genommen war. Es verbleibt immerhin noch
ein Barbestand von etwa 400 Mark. Die Kassenführung
war eine korrekte und auf Antrag des Referenten der Rech-
nungsprüfungskommission wurde dem Kassierer einstimmig
Entlassung erteilt. Der Vorsitzende spricht dem Kassierer
den Dank des Vereins aus. Zu Rechnungsprüfern pro
1915 wurden die Mitglieder Fint, Holzhauser und Drogeffer
gewählt. Die ausstehenden Vorstandsmittelglieder wurden
wiedergewählt. An folgende Mitglieder wurden Auszeich-
nungen für 25 jährige Mitgliedschaft verliehen: Gottlieb

Rübler, Philipp Schiebener, Wilhelm Sternberger, Philipp
Bierbrauer, Wilhelm Hepp, Karl Klein, August Rahl, Karl
Wahl und Jakob Müller.

Bierstadt. Als gestern Mittag der Wagen der Elek-
trischen um 6.25 die Rathausstraße durchfuhr, kam ein
Fuhrwerk aus der Schwarzgasse in die Rathausstraße ein-
gefahren. Durch plötzliches starkes Bremsen gelang es,
einen Zusammenstoß zu verhüten. Der Fuhrwerksbesitzer
geriet furchbar in die Wille, drohte mit einer Anzeige,
indem er behauptete, der Wagenführer habe nicht geläutet.
Indessen konnte der Schaffner durch mitfahrende Zeugen
feststellen, daß der Führer von Café Höhn ab Klingelzeichen
gegeben hatte.

Bierstadt. Auf den Lichtbilder-Vortrag, der am
heutigen Mittwoch Abend im Saalbau zum Varen statt-
findet, weisen wir auch an dieser Stelle nochmals hin.
Jedermann ist damit Gelegenheit gegeben, sich durch Augen-
schein die Zerstörungswut der Russen zu veranschau-
lichen. Näheres siehe Inserat in gestriger Nummer.

Schierstein. Dem Stabsarzt und Regimentsarzt
Dr. Dochnahl ist das Heftische Militärärztl. Kreuz am
Bande der Heftischen Tapferkeitsmedaille verliehen. —
Der Unteroffizier Paul Lebr vom Pionier-Regiment Nr.
25 wurde zum Vizelfeldwebel befördert und dem Gefreiten
Carl Bechtold das Eisener Kreuz verliehen.

In Wiesbadener Lazaretten befinden sich nach
Ankunft der Loge Plais folgende nassauische Soldaten:
R. Vöbel, Bierstadt, und R. Wink, Kloppenheim. im
städtischen Krankenhaus.

Letzte Nachrichten.

Tagesbericht vom 17. Februar.

W. T. B. Großes Hauptquartier, den 17. Febr.
(Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Offenbar veranlaßt durch unsere großen
Erfolge im Osten unternahmen die Franzosen
und Engländer gestern und in der vergangenen
Nacht an verschiedenen Stellen besonders hart-
näckige Angriffe.

Die Engländer verloren bei gescheiterten
Versuchen, ihre am 14. Februar verlorenen Stel-
lungen wieder zu gewinnen, erneut 4 Offiziere
und 170 Mann an Gefangenen.

Nordöstlich Reims wurden feindliche An-
griffe abgewiesen; 2 Offiziere und 179 Franzo-
sen blieben in unserer Hand.

Besondere starke Vorstöße richteten sich ge-
gen unsere Linien in der Champagne, die wehr-
sach zu erbitterten Nahkämpfen führten. Abge-
sehen von einzelnen kurzen Abschnitten, in die
der Feind eingedrungen ist und in denen der
Kampf noch andauert, wurden die feindlichen An-
griffe überall abgewiesen; etwa 300 Franzosen
wurden dabei gefangen genommen.

In den Argonnen setzten wir unsere Of-
fensive fort, eroberten weitere Teile der feind-
lichen Hauptstellung, machten 350 Gefangene,
eroberten 2 Gebirgsgeschütze und 7 Maschin-
gewehre. Auch im Briesterwald (nördlich Toul)
sind kleinere Erfolge zu verzeichnen, dabei wur-
den wieder 2 Maschinengewehre gewonnen.

Von der Grenze der Reichsländer nichts
Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Memel sind unsere Truppen
dem überall geworfenen Gegner in Richtung
Lauoggen über die Grenze gefolgt. In dem
Waldgebiet östlich Augustow fanden an vielen
Stellen noch Verfolgungskämpfe statt.

Die von Lomza nach Kolnow vorgegan-
ne russische Kolonne ist geschlagen; 700 Ge-
fangene und 4 Maschinengewehre fielen in unsere
Hand. Ebenso wurde eine feindliche Abteilung
bei Grajewo auf Ossowieza zurückgeworfen.

In der genommenen Front Block-Raktion
in Polen nördlich der Weichsel scheinen sich hart-
näckige Kämpfe zu entwickeln.

In Polen südlich der Weichsel nichts Neues.
Oberste Heeresleitung.

Wahalla
(KUR-THEATER)

Wiesbaden :: Buntes Theater

- 1., 2. und 3. Konzert des Haus-Orchesters.
I. Bunter Teil (8 Uhr 20 Min.)
4. „FRÜHLINSKINDER, Verwandlungs-Tanzakt.
5. EDITH FERRA, Vortagskünstlerin.
6. ELLEN KEY, Charakter-Tänzerin.
7. BILDER BERÜHMTER PERSÖNLICHKEITEN.
8. Weiter verlängertes Gastspiel der hier so beliebten
WILHELM SCHÜFF, Klavierhumorist und Schnell-
dichter, u. THERESE SCHÜFF-DELINA
3. Neue Vortagsfolge. U. a. Schnelldichtung einer
dramatischen Soloszene.

- II. Bunter Teil (9 Uhr 45 Min.)
9. FRITZ NEUE, gymnastischer Akt.
10. WILLY DÜRSCHIED, Deutschlands bester Mimiker.
Deutschlands größte Männer aus den Jahren 1813, 1870, 1914. —
Der bombenwerfende Zeppelinkreuzer.
11. 4 SCHWESTERN ZIEBS, Holländische Tanz-
Gesellschaft.
12. ELEKTRA-PARODIE nach Hugo von Hoffmann-
thal und Richard Strauss.

Anfang 8 Uhr
Sonntags finden 2 Vorstellungen statt, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.
Reise der Plätze: Sonntags nachmittags 30 Pfg. und 50 Pfg. Wochentags und Sonntags abends Parterre 30 Pfg., I. Parkett 50 Pfg., Reservierter Platz
1 Mk., Loge 1.50 Mk.
Ende gegen 11 Uhr.
Voranzeige: Donnerstag, den 25. Februar 1915:
Grosser Ehrenabend für das beliebte Künstlerpaar
Wilhelm Schüff u. Therese Schüff-Delina.



Turnverein Bierstadt

Eingetragener Verein.

Samstag, den 20. Febr., abends 9 Uhr findet in unserem Vereinslokal (Gastwirt Brühl) unsere diesjährige

Jahreshauptversammlung

statt, wozu unsere sämtlichen noch hier anwesenden Mitglieder ergebenst eingeladen sind. Da viele unserer Mitglieder unter der Fahne stehen, bitten wir die Zurückgebliebenen, ihr Interesse dadurch zu bekunden, zahlreich in der Versammlung zu erscheinen und so in der schweren Zeit dem Verein mitzuhalten und zu unterstützen.

Tagesordnung!

1. Rückblick auf das Jahr 1914.
2. Rechnungsablage des Kassierers evtl. Entlastung.
3. Wahl der Rassenprüfer für 1915.
4. Neuwahl des Vorstandes.
5. Verschiedenes.

Im Interesse des Vereins bittet um pünktliches und vollzähliges Erscheinen
Der Vorstand.

Gegen Ungeziefer

erhalten Sie bewährte
sicher wirkende Mittel
in der Drogerie von

Mic. Schollmayer,
Mainz, Augustinerstr. 39.

Wäschetrockner

3. 95 L u. 1.50 M empfiehlt

Schnabel, Bischofsheim.

Arbeiterinnen gei.

J. Wintrop

Biebrich am Rhein.

Feldsendungen

250 und 500 Gramm

Liköre und Spirituosen in Glas
Fleischwaren in Büchsen, fertig zum
Erhitzen und Kaltessen, viel Auswahl.

Fischwaren in Büchsen

Ochsenmaulsalat in Büchsen

Salatöl in Blechfläschchen

Wennessig in Glasfläschchen

Apfelkraut u. Preiselbeeren in Büchsen

Tubenwaren, Käse verschied. Sorten
und vieles andere.

In altbekannter Güte.



Dominikanerstrasse. Fernruf 28.

Fische

Donnerstag Vormittag ein-
treffend:

etwas ganz vorzügliches
in echter holl. Ware.

Trotz der enorm gestiegenen Preise empfehle
billigst:

Bratschellfisch	26
Angelschellfisch	50 60 65
Kabliau im Aufschnitt	60
Silberlachs im Aufschnitt	50
Goldbarsch	50
Frisch gewäss. Stockfisch	32

vorm. **Siebers Marinleranstalt**
u. **Delikatessenhandlung**

Inh. **A. Zahn, Mainz**

grosse Emmeransstr. 5, Ecke grosse Langgasse
Telephon 1322

Grosser Reklame-Verkauf

Man beachte die Schaufenster.

Grosse Posten Waren von ganz besonderer Billigkeit.

Prompter Versand nach auswärts

Eine Waggonladung

Steingut

eingetroffen.

Ca. 600 Kannen von Waschgarnituren

Serie I

Serie II

Stück 50 Pfg.

75 Pfg.

Ein Posten Waschgarnituren, 4teilig, groß 1.90

Ein Posten Satz Schüsseln, 6 Stück im Satz 85 Pf.

Ein Posten Spiseteller tief oder flach, St. 8 Pf.

ca. 4000 Untertassen 6 Stück zus. 10 Pf.

Echtes Porzellan.

Ein Posten Speiseteller, tief u. flach, St. 12 Pf.

Ein Posten Kuchenteller St. 15 Pf.

ca. 4000 Untertassen St. 4 Pf.

Eine Ladung

Steintöpfe

eingetroffen.

hohe und flache Form, besonders geeignet zum Aufbewahren von Fett, Fleisch u. s. w.

ca. 150 Tischdecken, Wachstuch, Stück 1.40 Mk.

Glaswaren

ca. 10,000 Kompotteller St. 6, 5 Pf.

ca. 400 Satz Schüsseln, 5 Stück im Satz 50 Pf.

6 Stück im Satz 78 Pf.

ca. 1500 Bierseidel, jedes Stück 15 Pf.

Biertulpen, Bierpokale

ca. 1000 Bierbecher mit Goldrand 6 Stück zus. 50 Pf.

ca. 1000 Weinrömer, bayr. Hartkristall, Stück 20 Pf.

Ein Posten Ausschankrömer, 0,2 geeicht Stück 25 Pf.

Ein Posten Käseglocken mit Teller Stück 42 Pf.

Ein Posten Butterdosen mit Deckel Stück 20 Pf.

Ein Posten Wasserflaschen mit Trinkglas Stück 25 Pf.

Ein Posten Milchbecher mit Bildern Stück 15 Pf.

Ein Posten Teegläser mit Goldrand Stück 10 Pf.

Glühkörper

für Stehllicht Stück 25 Pf.

für Hängelicht 4 Stück zus. 95 Pf.

Eine Waggonladung

Emaill

eingetroffen.

Schwerter Emaill Prima Qualität

Kochtöpfe mit Deckel 1.20, 85, 65

Milchtöpfe mit Ausguss 65, 55, 45

Wasserkessel 1.65, 1.35

Kasserollen mit Stiel 55, 45

Für Güte und Haltbarkeit der Schwerter Emaill übernehme die weitgehendste Garantie.

Verzinkte Geschirre

Silberhelle Glanzverzinkung

Trotz des eingetretenen Aufschlages noch zu alten billigen Preisen.

Waschkessel mit Deckel 2.70, 2.50, 2.20

Wannen, oval 1.35, 1.30, 1.10

Elmer 1.20, 95, 85

Besonders zu beachten:

Kerzen 1 Paket, ca. 330 Gr. 58

1 Paket, ca. 1 Pfd. 75

ca. 500 Wandschoner St. 40

Selten günstige Kaufgelegenheit

für Haushalt, Wirtschaften Pensionen.

Für unsere Krieger im Felde:

Versandkasten in verschied. Grössen.
Feldflaschen, lose 10 Pf.
Feldflaschen, postfertig 26 Pf.
Feldflaschen, verzinkt 55 Pf.
Blech-Versanddosen 15 Pf.

Bestecke, Aluminium 50. 35 Pf.
Taschenmesser, gross. 60 Pf.
Armeeemesser, 6teilig 1.35
Stiletts, in Scheide 1.— 75 Pf.
Taschenlampen 1.75 1.35

Batterien für Taschenlampen 50 Pf.
Laternen, zusammenlegbar 1.45
Taschenuhren 2.50
Uhren-Armbänder 75 Pf.
Taschenfeuerzeuge 32 Pf.

Enten-Feuerzeuge 25
Zigaretten-Casche, Metall 35
Zigarren-Casche, Metall 12
Tabakbeutel, wasserdicht 75
Tabakpfeifen in grosser Auswahl

Kaufhaus

A. Württemberg

Fernruf 2001.

WIESBADEN, Neugasse, Ecke Ellenbogengasse.